



### **Inken Reinert: Schauseiten**

In: Die Gegenwart des Vergangenen –

Strategien im Umgang mit sozialistischer Repräsentationsarchitektur,

Ausstellungskatalog Tapetenwerk Leipzig

Hg. Leipziger Kreis-Forum für Wissenschaft u. Kunst, Thomas Klemm, Kathleen Schröter Leipzig 2007

Im Sinne einer künstlerischen Wiederverwertung eignet sich Inken Reinert das architektonische Formenvokabular der DDR-Moderne an. In großformatigen Architekturzeichnungen von Repräsentationsbauten wie dem Charité-Hochhaus oder dem Palast der Republik zeigt sie in präzisen Lineaturen die Formenwelt einer bereits historisch gewordenen Epoche. Viele der Gebäude sind in ihrer ursprünglichen Erscheinung verschwunden oder wurden dem gesellschaftlichen Wandel baulich angepasst. Einige wurden abgerissen, andere einer „kosmetischen“ Behandlung unterzogen, indem der streng serielle Charakter ihrer Fassaden aufgebrochen wurde. Reinert legt ihren Zeichnungen das Originalraster eben dieser ehemals so repräsentativen Schauseiten zu Grunde, deren markanteste Stellen sie multiplizierend übertreibt und in Dimensionen und Proportionen verzerrt.

Im Gegensatz zu Bauzeichnungen sind ihre Arbeiten ohne Zuhilfenahme von Grafikprogrammen entstanden und nicht auf bauliche Realisierbarkeit angelegt. Die isometrische Darstellung verleiht Modellcharakter und verweigert die Illusion des Raumes. Der Verzicht auf die Zentralperspektive ist auch Verzicht auf den Betrachterbezug. Ihrem lokalen und historischen Kontext wie auch jeder Verhältnismäßigkeit entzogen scheinen die Bauten als isolierte Quader auf dem Papier zu schweben. Gebäudetypen, die vor Jahrzehnten für eine vergangene Ideologie auf dem Reißbrett entworfen wurden, finden nun ihren Weg zurück aufs Papier und setzen sich als geometrisch-abstrakte, minimalistische Formen weiter fort.

In der Diskussion um den Umgang mit baulichen Hinterlassenschaften vergangener, doch nachwirkender Gesellschaftssysteme leistet Inken Reinert ihren eigenen künstlerischen Beitrag. Ihre gezeichneten Gehäuse sind weder frei entworfen noch real umsetzbar, beziehen sich auf Gewesenes und erfinden sich doch neu. Schauseiten, die gerne aus Stadt wie kollektiver Erinnerung verdrängt werden, eröffnen fern jeder historischen Aufgeladenheit eine persönliche wie neue Sicht auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Carla Orthen.

[www.inken-reinert.de](http://www.inken-reinert.de)

Literatur (u.a.): Julia Schäfer: *bauten, Inken Reinert*, Kat. Goldrausch Künstlerinnenprojekt art IT, Berlin 2004